

## Das WORT – 05. Juni 2017 (Pfingstmontag) radioBERLIN 88,8 rbb

Es soll nicht durch Heer oder Kraft geschehen, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr Zebaoth. (Sacharja 4,6)

*Es spricht Carsten Bolz,  
Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Charlottenburg-Wilmersdorf.*

Pfingsten ist das Fest des heiligen Geistes! Gottes gute Geisteskraft kommt in die Welt und in dieser Geistesgegenwart sollen wir die Welt gestalten.

Das klingt irgendwie sehr theoretisch.

Der verstorbene Künstler und Autor Horst Janssen hat seinem kleinen Neffen das Pfingstfest einmal ganz anschaulich erklärt:

*[...] Die Menschen [...] haben zwar ganz viele Wörter und können auch laut schreien, einer lauter als der andere, [...], aber das heißt nicht, dass sie sich auch **verstehen**, verstehste? Sie reden und reden und reden und jeder versteht nur Bahnhof! So war das auch mit den Fans von Jesus und das machte ihn da oben zur Rechten Gottes traurig.*

*Nun stand links von Gott die Kanne mit dem heiligen Geist, [...] und diese Kanne haben die beiden, Papa und Sohn, in eine unsichtbare Leitung gegossen, die durch alle Köpfe aller Menschen führt. Und dadurch verstand plötzlich jeder Mensch jeden Menschen. – Aber nur für einen einzigen Tag. – [...] Die Menschen sollten nun **EINMAL** fühlen wie's ist, wenn man sich versteht, klar?*

**EINMAL** nur fühlen wie es ist, wenn man sich versteht!

Das wäre wunderbar, nicht wahr! – Bloß wie kann das gehen!? Wie kann das gehen in unserer Welt, in der wir Tag für Tag miterleben, dass Menschen ihre Interessen mit Gewalt durchsetzen – dass Menschen nicht nur nicht aufeinander hören, sondern gegeneinander kämpfen!?

**Eine** Idee davon, was eine Voraussetzung für dieses Verstehen wäre, bekam ich während des Kirchentages in Berlin. Es war beim Fest der Missionswerke. Unter den vielen Menschen aus aller Welt, die dort zu Gast waren, begegnete ich Jonathan, einem jungen Berliner, Mitte 20.

Er war vor einigen Jahren als Freiwilliger des Berliner Missionswerkes in Kapstadt in Südafrika gewesen. Ein Jahr lang hatte er dort in einem diakonischen Projekt mitgearbeitet.

Dieses Jahr in Südafrika hat seine Weltsicht verändert: das Leben in einem armen Township von Kapstadt lässt ihn sein eigenes Leben jetzt ganz anders verstehen; vieles was ihm vorher selbstverständlich war, hat er neu schätzen gelernt. Auf das Fest der Missionswerke war er mit einer Gruppe anderer junger Freiwilliger aus Partnerkirchen in aller Welt gekommen. Die jungen Männer und Frauen aus Indien, Tansania und vielen anderen Ländern hatten sich gerade bei einem Vorbereitungsseminar kennengelernt. Ein Jahr lang arbeiten sie nun in Gemeinden oder Projekten in Deutschland mit. Auf einmal fingen sie an zu singen: vielstimmig, rhythmisch: „Freedom – freedom is coming – freedom is coming – now!“ – Frieden kommt – jetzt!

Ein Schauer lief mir über den Rücken: Es gibt solche pfingstlichen Momente, in denen Menschen sich über alle trennenden Erfahrungen hinweg verstehen. Sowa lässt sich nicht machen – nicht mit Heeren oder menschlicher Kraft. Aber es lassen sich Voraussetzungen dafür schaffen – zum Beispiel dadurch dass junge Menschen die Gelegenheit bekommen, in der Welt unterwegs zu sein und mit und von anderen zu lernen.

Das Berliner Missionswerk schickt übrigens in jedem Jahr junge Freiwillige in die Partnerkirchen der Welt. Und Jahr für Jahr sind Jugendliche aus anderen Ländern und Kontinenten bei uns zu Gast. Eine solche Erfahrung bereichert. Und schenkt Hoffnung, dass das tatsächlich gehen kann: „Freedom is coming – now!“

Ich wünsche Ihnen ein begeisterndes Pfingstfest!

*Es sprach Carsten Bolz,  
Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Charlottenburg-Wilmersdorf.*

---

<sup>i</sup> (Horst Janssen in: Lebenszeichen, Unterrichtswerk für den evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I, Band 1: Arbeitsbuch für das 5. und 6. Schuljahr, Vandenhoeck und Ruprecht, 1988)